

Mitmachen und Mitmischen - beim Kongress des Bundesverbands evangelischer Behindertenhilfe in Rheinsberg

Vorgeschichte

Ich habe mich sehr gefreut, als mich 2010 Michael Kief fragte, ob ich beim Kongress des Bundesverbands der evangelischen Behindertenhilfe einen Teil übernehmen könnte.

Seit vielen Jahren gebe ich bereits Seminare zu unterschiedlichen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen. Dabei geht es auch immer ums Mitmachen, Mitmischen und Mitbestimmen. Gemeinsam mit Thorsten Steinbach haben wir in der Diakonie Stetten ein gemeinsames Seminar zur Selbstbestimmung veranstaltet. Alle waren damals begeistert von dem unglaublichen Engagement von Inlucity Cologne, insbesondere von Thorsten Steinbach. Daher war es naheliegend, dieses Konzept auch mal bei einem größeren Kongress auszuprobieren.

Überrascht war ich, dass der Kongress erst 2012 stattfindet – fast zwei Jahre später! Nach dem tollen Kongress kann ich erahnen, wie viel Arbeit dahinter steckt, um so etwas auf die Beine zu stellen – mein Glückwunsch, Dank und Respekt für alle Organisator/innen!

Nach zahlreichen Telefonaten und E-Mails mit Thorsten Steinbach und seiner Assistentin Julia Fischer war es im Februar 2012 endlich soweit – der Kongress konnte beginnen.

Ich selbst hatte noch eine kleine Odyssee von meinem Wohnort im Schwabenland nach Rheinsberg, nach diversen Zugverspätungen habe ich es in bitterer Kälte dann doch noch geschafft.

Das Seminar „Mitmischen in Stadt, Land und Gemeinde“

Begrüßung und Einführung „Wie kann man mitmischen“

Über 25 Interessent/innen haben sich für unser Seminar „Mitmachen in Stadt, Land und Gemeinde“ entschieden. Dank der Helfer/innen hatten es auch alle geschafft, ins Hotel Seehof zu kommen. Die Verhältnisse im Seminarraum waren zwar etwas beengt, aber das tat der Stimmung keinen Abbruch.

Nach der Begrüßung stellte Thorsten Steinbach Inlucity Cologne vor. Inlucity Cologne setzt sich aus drei englischen Begriffen zusammen: Inclusion: Dazugehören, City = Stadt und Cologne = Köln

Inlucity Cologne möchte, dass alle Einwohner/innen von Köln dazugehören, Rechte für Menschen mit Behinderungen durchsetzen und in Köln mitbestimmen. Sie erreicht dies durch Diskussion, der Beteiligung an der Stadt-AG Behindertenpolitik und Aktionen.

Im zweiten Teil behandelte ich das Thema Demokratie – wie können wir mitmischen. Bereits zu Beginn kamen viele Stichwörter, wie man mitmischen kann: von Wahlen war die Rede, von Demonstrationen, Briefe schreiben und ganz allgemein der Möglichkeit, frei seine Meinung zu sagen. Intensiver diskutiert wurden Wahlen, da dies die beste und einfachste Möglichkeit ist, mitzumischen.

Zu meiner Überraschung wurde viel über Stuttgart 21 diskutiert – ich hatte gedacht, dass außerhalb des Schwabenlands viele nicht verstehen können, warum man über einen Bahnhof so heftig streitet. Eines macht der Fall Stuttgart 21 klar: es ist wichtig, die Menschen vorher zu fragen und sie mitbestimmen zu lassen, und – jeder hat das Recht sich zu wehren!

Wie barrierefrei ist Rheinsberg?

Im zweiten Teil wurde eine Aktion von Inlucity Cologne in Rheinsberg ausprobiert. Nach dem Vorbild der Stadtteilwanderungen haben wir drei Gruppen gebildet. Mit Hilfe von Fragebogen haben wir die öffentlichen Verkehrsmittel, ein Restaurant und Geschäfte auf Barrierefreiheit überprüft.

Nach dem Kontrollgang in der Kälte traf sich die Gruppe nach dem Mittagessen wieder im Hotel Seehof, in dem die Gruppen ihre Ergebnisse vorstellten.

Öffentliche Verkehrsmittel

Die Gruppe unter Leitung von Julia Fischer und Thorsten Steinbach hatte sich die Bushaltestelle beim Schloss Rheinsberg zur Prüfung ausgesucht.

Gelobt wurde der Fahrplan, der übersichtlich gestaltet ist. Außerdem hat die Bushaltestelle eine Überdachung und Sitzplätze.

Weniger gut waren die Verbindungen, denn in der ganzen Zeit fuhr kein einziger Bus. Es gibt keine Durchsagen und keine Notrufsäule, auch farblichen Markierungen fehlen.

Die Gruppe hatte auch Vorschläge, wie Haltestellen aussehen sollten: mehr Beleuchtung, Leitstreifen und Anti-Rutsch-Platten – und noch wichtiger – die Busfahrer/innen sollten trotz Zeitmangel hilfreich und freundlich bleiben.



Essen und Trinken



Interessante Erfahrungen hat auch die Gruppe gemacht, die sich unter der Leitung von Michael Kief ein Restaurant in der Nähe des Tagungsorts ausgesucht hat.

Die Gruppe lobte einige positive Punkte wie ein Behinderten-WC, automatischer Türöffner und tieferhängende Garderobenhaken. Allerdings wurde das Rolli-WC als Stuhllager missbraucht und erfüllt damit ebenso wenig seinen Zweck wie die mit Schnee vollgeräumte Rollzufahrt. Verbesserungsvorschläge gab es auch für die Karte: es fehlen Bilder und die Schrift war zu klein. Insgesamt erhielt das Restaurant also nur durchschnittliche Noten.

Einkaufen

Die von mir begleitete Gruppe hat einige Geschäften unter die Lupe genommen. Zunächst gingen wir zum Einkaufszentrum Rhinsberg etwas außerhalb des Stadtkerns. Die Außenanlagen sind uns positiv aufgefallen, überall gab es barrierefreie Zugänge. Auch in den beiden von uns besuchten Läden kam unser Rollifahrer gut durch. Einziger Kritikpunkt war, dass in den Läden einige schwere Sachen oben in den Regalen lagen.

Anders die Geschäfte in der Altstadt, die aufgrund der Treppen für unseren Rollifahrer gar nicht zugänglich gewesen wären. Ein Laden war so vollgestopft, dass er selbst ohne Rolli kaum zu begehen wäre.

Insgesamt ergab sich also auch in dieser Gruppe ein durchschnittliches Ergebnis.



Wie kann ich zuhause mitmischen?

Der Test auf Barrierefreiheit wurde insgesamt positiv beurteilt und lässt sich fast in jedem Ort wiederholen.

Im letzten Teil ging es darum, weitere Ideen zu sammeln und Möglichkeiten zum Mitmachen zu diskutieren.

Hier konnte Thorsten Steinbach mit seinen reichhaltigen Erfahrungen einiges erzählen, von der Schwierigkeit Räume zu bekommen, über seine Arbeit in der Behinderten-AG der Stadt Köln bis hin zur Suche nach Unterstützer/innen. Er berichtete auch von Erfolgen, so wird er häufig als Experte für leichte Sprache eingeladen. – Vieles von dem man lernen kann!



Intensiv diskutiert wurde, wie Menschen mit Behinderungen im Dorf für ihre Rechte kämpfen können. Ein Teilnehmer klagte, dass er kaum Gehör findet und wenn doch, dass dann mit dem Verweis auf das liebe Geld alles abgelehnt wird. Dennoch lassen sich viele Ideen an fast jedem Ort umsetzen:

Neben der Kontrolle von Läden und Geschäften wurden noch einige weitere Ideen gesammelt, wie die Mitarbeit in Beiräten und dem Besuch von Politikern.

Besuch von Hubert Hüppe

Zum Schluss des Seminars bekamen wir dann auch noch Besuch von einem Politiker, den wir mit unseren Fragen löchern konnten. Der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Hubert Hüppe, kam auf einen kurzen Besuch vorbei und beantwortete viele Fragen. Auch er forderte die Teilnehmer/innen auf mitzumischen, in ihrer Wohngruppe, in Beiräten der Werkstatt vor Ort oder auch durch die Mitarbeit bei Parteien und Organisationen.

Mit vielen neuen Eindrücken, vielen Ideen und vielen interessanten Gesprächen ging die Gruppe nach einem erlebnisreichen Tag auseinander. Ich hoffe, dass es für die Teilnehmer/innen ebenso schön war wie für mich und hoffe, dass einige Ideen umgesetzt werden können – mitmischen lohnt sich!

Mein besonderer Dank gilt Thorsten Steinbach, seiner Assistentin Julia Fischer und Michael Kief für die Einladung und - stellvertretend für das ganze Vorbereitungsteam - für die tolle Vorbereitung. Dankeschön auch an alle Teilnehmer/innen für das Interesse an unserem Seminar und die interessanten Diskussionen.



Jürgen Lutz
Hölderlinstr. 38
73635 Rudersberg
Tel (p) 07183/ 931562
Tel (m) 0173/6716633
Tel (g) 07151/ 9333-358
E-Mail JuergenMLutz@web.de